

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

11.10.1933 (No. 281)

Aus der Landeshauptstadt

Das Großfeuer in der Weststadt.

600 000 Mark Schaden. / Zahlreiche Verletzte. / Wie der Brand ausbrach und bekämpft wurde.

Der Brand bei Vogel u. Schnurmann war nicht nur einer der größten, sondern auch einer der gefährlichsten Großbrände in Karlsruhe, denn die unheimliche Schnelligkeit, mit der der Brand ausbrach und die Gefahr des Funkenfluges auf die in der Nähe gelegenen Benzinkörper am Güterbahnhof ließen lange Zeit eine Katastrophe befürchten, die die ganze Weststadt und vor allem die Siedlungen an der Alb bedrohte. Nur dem operativen Eingreifen der Feuerwehren, der SA, der Nothilfe ist es zu danken, daß der Brand lokalisiert blieb.

Der Schaden ist, da das gesamte Hauptlager des umfangreichen Fabrikunternehmens völlig ausgebrannt ist sehr hoch; er beläuft sich auf etwa 600 000 Mark. 70 Prozent des Warenvorrates und 40 Prozent der Maschinen wurden vernichtet.

Nach am Dienstagabend schmolzen die Trümmerhaufen und eine Motorspritze mußte immer noch Wasser geben. Tausende besuchten die Brandstätte im Laufe des Tages.

Die Firma Vogel u. Schnurmann besteht seit 1848 als Sortieranstalt für Lumpen und Rohstoffe für die Kunstwoll- und Papierfabrikation. 1904 wurde ihr in dem jetzt so

schwer betroffenen großen Bau romanischen Stils, der wie eine Burg mit Zinnen und Löwen wirkte, eine Kunstwollfabrik angegliedert. Sie war auf diesem Gebiet das größte Unternehmen Süddeutschlands und eines der größten Deutschlands. Zeitweise beschäftigte sie über 600 Arbeiter, in den letzten Jahren noch etwa 300, die größtenteils doch weiterarbeiten können und wohl auch bei den Wiederaufbauarbeiten Verwendung finden dürften. Völlig ausgebrannt ist der große Hauptlagerraum, in dem das Feuer auf bisher noch nicht gekläarte Weise entstanden ist. Die oberen Stockwerke der Nordseite dieses Gebäudes stürzten gegen 1/2 Uhr nachts unter furchtbarem Getöse ein und während sich eine Panik der Zuschauer bemächtigte, wurden neun Leute der Hilfsmannschaften, Feuerwehrlente, SA und Sanitäter durch die einstürzenden Mauern und durch Stichflammen verletzt;

sie wurden ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo ihnen gestern vormittag Bürgermeister Frickolin und Kreisleiter Borch bei einem Besuch den Dank für ihr opferwilliges Helfen aussprachen.



Photos: Geschwinden-Karlsruhe und Kiefer-Daxlanden.

Blick auf die Brandstätte. Oben: Die Ruinen der völlig ausgebrannten Fabrik. Unten: Helle Flammen lodern in die Nacht empor.

Wie der Brand bekämpft wurde.

Dem amtlichen Brandbericht über das Feuer entnehmen wir noch folgende Einzelheiten: Der Brand wurde um 22.53 Uhr gemeldet. Die sofort angerückten beiden Wöschzüge der Berufsfeuerwehr griffen das Kleinfener zunächst an den beiden Längsseiten mit je drei Schlauchleitungen zu 75 Millimeter an. Ein Innenangriff gegen das Brandobjekt selbst war völlig undurchführbar, da schon mit Eintreffen der beiden Wöschzüge

das ganze gewaltige Gebäude mit fünf Zwischengeschossen, ca. 110 Meter Länge und 30 Meter Breite in allen Geschossen, aus allen Fenstern und Türöffnungen brennend, in hellen Flammen

stand. Es galt also von vornherein in erster Linie ein Liebergreifen des Feuers auf alle an den vier Seiten liegenden Nachbargebäude zu verhindern. Nur einem dritten Wöschzug der Berufsfeuerwehr erschien die seit 1/2 Jahren bestehende neugegründete freiwillige Feuerwehr Karlsruhe mit zwei Saffetmotorspritzen, ferner die freiwilligen Feuerwehren von Mühlburg und Grünwinkel, sowie die Fabrikfeuerwehr des Reichsbahnverbesserungswerks. Mit diesen Wöschkräften war es möglich, die riesenhafte Brandstelle völlig und ausreichend einzufreien und

pflanzte. Nur auf diese Weise wurden glücklicherweise schwerste Verluste an Menschenleben vermieden. Durch die Folge des Einsturzes wurde in dem unterirdischen Verbindungsgang zwischen dem Sortiergebäude und dem Hauptfabrikgebäude ein mit Wöschmaßnahmen beschäftigter Berufsfeuerwehrmann, vier SA-Männer, zwei SA-Männer, ein Mitglied der Sanitätskolonne durch Verschüttungen und Verbrennungen derartig verletzt, daß reichste Verbringung in das Städtische Krankenhaus erforderlich wurde. Diese Folgeerscheinung beweist eindringlich aufs Neue, von welcher großer Bedeutung für den ungehinderten Verlauf aller Wöschmaßnahmen eine einwandfreie umfassende Abspernung der Brandstelle ist. Nur dann ist die Gewähr geboten, evtl. eintretende Opfer auf ein Mindestmaß zu beschränken. Gerade bei der Bekämpfung dieses Großfeuers zeigte sich der große Opferwille aller zum Einsatz gelangten uniformierten Formationen, wie Feuerwehr, Polizei, SA, SS, Arbeitsdienst, Sanitätskolonne Karlsruhe einschl. Vororten, Technische Nothilfe usw. Alle verletzten ihr Bestes zu leisten, allzu groß war häufig der gute Wille, das Heer der Helfer schwall ständig an, so daß mit rücksichtsloser Energie eine ausreichende Abspernung nach eingetretenem Unglück einsehen mußte. Auch hier heißt es, nur Entschlossenheit und Disziplin führt zum Erfolg.

Mit allen modernen Hilfsmitteln von seitens der Feuerwehr und der Polizei konnte eine rasche und sachgemäße Bekämpfung des Feuers auch bei völliger Dunkelheit durchgeführt werden.

Durch die zentrale Lage des Brandobjektes inmitten eines Hauptzentrums des Karlsruher Industriegebietes angelegte des starken Westwindes und des stundenlang währenden Funkenfluges bestand höchste Gefahr für die Wöschhaarpinnerei, die Wohnbaracken in der Bannwaldallee, die großen Benzinkörper aller Großfirmen in der Benzstraße, Holzlager an der Zepfelmstraße usw.

Der Erfolg zeigte, gerade bei dieser Brandstelle, von welcher ausschlaggebender Bedeutung eine einheitliche Führung aller zum Einsatz gelangenden Wöschkräfte und Hilfsorganisationen ist. Der Feuerdienst der Stadt Karlsruhe war trotz des Kleinfenerbrandes durch Besetzung der Hauptfeuerwache mit 50 Mann der Freiwilligen Feuerwehr Mühlburg und der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe, Abteilung Gaswerk-Ost, sowie Bereitstellung der Freiwilligen Feuerwehr Ruppurr und Bulach in jeder Weise gewährleistet. Das zur Verwendung gelangende Schlauchmaterial hatte eine Gesamtlänge von über vier Kilometer. Eine ausreichende Verrückung an der Brandstelle konnte durchgeführt werden. Während der Dauer der Wöscharbeiten waren alle maßgebenden Persönlichkeiten, wie der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, der Polizeipräsident, der Pfarrer des Staatsministeriums, der Oberbürgermeister der Karlsruher Stadt, die SA-Führer, sowie Führer der Sanitätskolonne, des Freiwilligen Arbeitsdienstes, der Technischen Nothilfe zugegen. Brandwachen in ausreichender Stärke werden noch die ganzen nächsten Tage über auf der Brandstelle zu tun haben.

Ermittlungen aller interessierten Behörden über die Entstehungsurache, sowie Gebäude- und Mobiliarischen sind im Gange.

Großfeuer in Karlsruhe seit 1900.

Zum Glück wurde unsere Landeshauptstadt, im Vergleich zu manch anderer Großstadt, in den vergangenen Jahrzehnten von gefährlichen und umfangreichen Brandkatastrophen ziemlich verschont; immerhin weist die Liste der großen Feuer in Karlsruhe seit dem Jahre 1900, mit Einschluß des gefrigen Fabrikbrandes, insgesamt 14 Fälle auf, die wir hier nachstehend in Erinnerung bringen:

Der verhängnisvollste Großbrand der letzten Jahrzehnte, dessen sich viele ältere Karlsruher entführen dürften, entstand an einem Herbstabend des Jahres 1900 im Kaufhaus Landauer zwischen Adler- und Kronenstraße auf der Südseite der Kaiserstraße. Durch die Fahrlässigkeit eines Ladenmädchens beim Entzünden des Gaslichtes gerieten Schaufensterdekorationen in Brand. Das junge Mädchen nebst zwei Kolleginnen fanden den Flammentod. Wenige Wochen darauf erfolgte auf ganz ähnliche Weise ein großer Brand in einem Manufakturwarengeschäft in dem einzigen Zeumerschen Hause. In den Jahren 1905 bis 1910 ereigneten sich mehrere Großbrände im Stadtkern. Am frühen Morgen eines Wäremittwochs vernahm man die gellenden Sirenen der Feuerwehr. Der riesige Dachstuhl der Gebäulichkeiten des Badischen Landesboten in der Hirschstraße nächst der Kaiserstraße war in Brand geraten. Nach zwei Tagen forderte der Einsturz einer Brandmauer den Tod mehrerer braver Feuerwehrleute. Bald danach brach an einem Werktag nachmittags ein umfangreicher Dachstuhlbrand im Gebäude der Badischen Presse aus. Wenig später entstand ein großer Dachstuhlbrand im Hause der Firma Hammer & Helling. Der verheerendste aller Brände, den Karlsruhe bisher in diesem Jahrhundert erlebte, brach am 13. Dezember 1909 in der umfangreichen Fabrik und dem Holzlager von Billing und Zoller aus. Die trockene Luft, sowie der scharfe, schneidende Ostwind setzte alsbald eine Reihe umliegende Wohnhäuser, insgesamt 15, in Brand. Flugfeuer bedrohte Dachstühle weit entfernter Häuser, glühende Holzstücke fielen bis in der Beiertheimer Wald und verletzten in den Straßen zahlreiche Personen. Mehr als 25 Familien mußten ihre Wohnungen räumen. In den nächst größten Bränden gehört das Großfeuer in der Hopynerischen Brauerei, unweit des Friedhofes, das an einem Abend ausbrach und ein langgestrecktes, vierstöckiges Fabrikgebäude stundenlang aufglühen ließ. Vier ziemlich schwere Brandunglücke suchten Karlsruhe während des Krieges heim. Zu ihnen zählen die Großfeuer im Proviandamt und in der Lagerstätte der Firma

Pfannkuch & Co., beide unweit des Rangierbahnhofes. Einen sehr gefährlichen Umfang hatte auch das mitten in einer Winternacht der Kriegsjahre ausgebrochene Feuer im Kaffee-Moninger angenommen. Schwere Ralte behinderte hier die Wöscharbeiten. Denkwürdig gestaltete sich der im letzten Drittel der Kriegszeit um die Mittagsstunde ausgebrochene Großbrand im Kaffee-Museum, Ecke Ritter- und Kaiserstraße (heutiges Gebäude der De-Dibant). Obgleich bald starke Feuerwehrkräfte und Bürgerwehr-Hilfsmannschaften zur Stelle waren, konnte der Weinsbrennerei nicht mehr gerettet werden, denn, ähnlich wie beim Stuttgarter Schloßbrand, hatte das Feuer hier in den alten Zwischenwänden schon tagelang unbemerkt geault, ehe es zum offenen Ausbruch gelangte. Bis zum späten Abend war das historische Gebäude in Schutt und Asche gelegt. In der Nachkriegszeit waren neben zwei größeren Bränden in der Badstraße und in der Karlstraße, vor allem noch das in den Mittagsstunden eines Julinachmittags des Jahres 1928 ausgebrochene Großfeuer im Warenahaus Knopf als folgenschwerstes Brandunglück zu erwähnen. Am gleichen Tage entstand ein zweites Großfeuer in den späten Abendstunden in einem Fabrikgebäude der Brauerei Schrempf.

Karlsruher Gerichtssaal

Wegen Verbreitung unmaßlicher Behauptungen stand gestern der 28 Jahre alte Ladeter Eugen Renner aus Durlach-Aue vor Gericht. Der marxistisch eingestellte Angeklagte hatte im Juni in einem Brief an einen Bekannten in Straßburg die Behauptung aufgestellt, anlässlich der Beschlagnahme des Volkshauses in Durlach-Aue hätten „besoffene SA-Leute alles zusammengestohlen“. In diesen Behauptungen war kein wahres Wort. Der Angeklagte, der wegen dieser schweren Verleumdung in Schutzhaft genommen wurde, erhielt wegen Vergehens gegen die Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten und wurde in Haft gehalten. Hinter verschlossenen Türen verhandelte das Schwurgericht gegen den 45 Jahre alten verheirateten Hilfsarbeiter Gustav Nagel und 12 weitere Angeklagte aus Vinkenheim, die sich wegen Abreibung zu verantworten hatten. Nagel erhielt eineinhalb Jahre Gefängnis. Gegen die übrigen Angeklagten wurde eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten sowie Geldstrafen von 60-100 M ausgesprochen. Eine Angeklagte wurde freigesprochen.

Rud. Hugo Dietrich Ecke Kaiser- und Herrenstr. bekannt für feine Anzüge und Mäntel

